

stößig ist es ihm auch, daß die der Offenbarung eigenen Lehren dunkel, daß sie unbegreiflich sind. Kaum bedarf das einer Antwort. Entweder wir Menschen müssen, ohne von jemand unterrichtet zu werden, alles, was wir wissen, selbst erfinden und ausrechnen, oder wir bedürfen des Unterrichts. Das letztere wird denn unser gelehrte Geist auch zugeben. So müssen wir es uns denn gefallen lassen, daß wir Sachen hören und sehen, die uns dunkel sind, weil sie uns neu sind. Wenn wir nun auch aus hundert, neunzig so entwickeln, daß uns alles helle wird, alles begreiflich; so wird doch viel Zeit hingehen, ehe wir tief genug in die innere Beschaffenheit der Sachen eindringen. Gleich lange werden wir uns mit Untersuchungen beschäftigen, und über das Unbegreifliche klagen. Noch bleibt uns die Beschaffenheit, die Kraft zehen anderer Dinge unbegreiflich. Vergeblich suchen wir in unserm Vorrath den Maasstab, welchen wir hier brauchen müssen. Vergeblich suchen wir das Licht, mit welchem wir in das Dunkle eindringen wollen. Doch kennen, doch unterscheiden wir ganz richtig den Berg, aus welchem mehrere Bäche entspringen; wir unterscheiden diese Bäche, wenn uns auch der Zugang zu ihren Quellen auf ewig verschlossen bleibt. Die dritte Ursache ist so ungegründet wie die zweite, denn sie ist von derselben fast in nichts als spöttischen Ausdrücken unterschieden. Die vierte Ursache, daß der göttliche Ursprung einer Offenbarung selbst unter dem Volke, welches sie hat, zweifelhaft werde; und die fünfte, daß der Vortrag vielfältig, daß er eine Quelle der Trennungen werde,